

Zweiten Weltkrieg sind Gerald Brocks immerhin neun Seiten wert.

Besonderer Erwähnung bedarf die liebevolle Aufmachung des Bandes, die vielen den Text unterstützenden hervorragenden Fotos, die in Form der faksimilierten Wiedergabe handschriftlicher Dokumente besonders eindrücklich werden. Im Anhang gibt die erstmals zusammengestellte und mit Herkunftserklärung der Bezeichnungen versehene Übersicht über die alten Möhringer Flurnamen nebst einem beigelegten Plan weitere reiche Informationen an die Hand.

Alles in allem ist den Autoren zu gratulieren und ihrem Werk der verdiente große Leserkreis zu wünschen. Ferner steht zu hoffen, daß mit und durch das Buch die Leser Möhringen als Produkt vergangener Zeiten erkennen lernen und sorgsamer mit den gewachsenen Strukturen umgehen, als dies in den letzten 40 Jahren der Fall war.

Raimund Waibel

ERWIN ZILLENBILLER (Hg.): **Stadtwerdung im Landkreis Sigmaringen. Burg und Stadt Veringen.** Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1985. 258 Seiten mit 158 Abbildungen, davon 5 farbig. Leinen DM 28,-

Ein Teil von «Heimat» ist ihre Geschichte; Jahrhundert-Anlässe bieten Orientierungspunkte für Stadtväter und Bürger, aber auch für Historiker. Veringenstadt erhielt 1285 die Marktgerechtigkeit verliehen, die Stadtgeschichte – durchaus eigenwillig konzipiert – liegt nun schriftlich fixiert vor.

Den Spuren der Stadtwerdung im Gebiet der oberen Donau – von Pfullendorf bis Gammertingen, von Saulgau bis Meßkirch – geht Erwin Zillenbiller nach, insbesondere der planmäßigen Städtepolitik Rudolfs von Habsburg; die Stadtgeschichte faßt er in einer ausführlichen Zeittafel zusammen. Das über 400 Jahre alte «Strübhaus», die Heimat der Malerfamilie Strüb (*Meister von Sigmaringen*), konnte 1970 durch eine Bürgerinitiative gerade noch vor dem Abbruch gerettet werden und beherbergt heute das «Haus der Malkunst»; seine Konzeption, die Maltechnik der drei Strüb-Brüder und ihre Zusammenarbeit erläutert Hans-Dieter Ingenhoff. Rolf Götz geht der Geschichte der Burg Veringen nach, während Wilfried Pfefferkorn den Baubestand und die Renovierungsarbeiten von 1978 bis 1983 samt einem neuartigen Verfahren dabei beschreibt. Schließlich gelangt Christoph Bizer zu teilweise völlig neuen zeitlichen Einordnungen der über 20 Burgen im nördlichen Teil des Kreises Sigmaringen. Seine Methode: Die im Hangschutt gefundenen Keramikscherben des Mittelalters, «Albware» genannt, können aufgrund stratigraphischer Datierungen bei den Grabungen in Sindelfingen zeitlich genau eingeordnet werden: Die Herstellung der älteren Albware endete spätestens in der Mitte des 12. Jahrhunderts. Demnach müssen sieben Burgen, für die schriftliche Quellen erst aus dem 13. Jahrhundert vorliegen, bereits in der Zeit vor 1150 errichtet worden sein. Sollte diese Datierungsmethode standhalten, müßte die Geschichte des Burgenbaus in Teilen neu geschrieben werden.

Uwe Ziegler

JURO MARČINKOVIĆ: **Heimat an den drei Seen. Die Geschichte von Illmensee.** Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1985. 348 Seiten mit 117 Abbildungen, davon 53 farbig. Leinen DM 48,-

Nahe Pfullendorf im Oberland liegt Illmensee, seit 1973 mit den Dörfern und Weilern Birkhof, Gampenhof, Glashütten, Höchsten, Illwangen, Judentenberg, Krumbach, Lichtegg, Neubrunn, Reute, Ruschweiler und Volzen zu einer Gemeinde zusammengefaßt. Ihre und ihrer Einwohner wechselvolle Geschichte, hin- und hergestoßen zwischen weltlichen und geistlichen Territorialherren, regte bis dato keinen Chronisten zu einer zusammenhängenden Darstellung an.

Der Feder des aus Jugoslawien stammenden Autors, der seit 1981 den Pfarrdienst in Illmensee versieht, ist sein Interesse an der Geschichte und die Liebe zu seiner Wahlheimat anzumerken –, leider aber auch der Mangel an historischer Ausbildung. Sicher wollte Juro Marčinković die Geschichte der Dörfer vor allem für seine Gemeindeglieder faßbar machen, und er hat der Gemeinde damit einen Dienst erwiesen. Außenstehenden aber erscheint die einfache Sprache des Autors zu betulich, zu verniedlichend. Historisch komplexe Vorgänge werden zu sehr auf wenige und in der Kürze mißverständliche Aussagen verkürzt. Es ist schwer, dem Buch gerecht zu werden! Der Autor hat mit großem Eifer Dokumente eingesehen und Fakten gesammelt. Doch leider gelangt die schriftliche Darstellung über eine wenig erhellende Aufreihung der Funde, der Namen und Geldsummen, der Verträge und Berichte selten hinaus. Zu viel Raum – so will es scheinen – nimmt das Kapitel *Kirche und Pfarrgemeinde* ein, das immerhin fast dreimal so umfangreich ausfällt wie die Schilderung der Entwicklung des Ortes seit dem frühen Mittelalter bis 1945. Andererseits verbergen sich hinter den drei Seiten des Kapitels *Die wirtschaftliche Entwicklung* wenig mehr als eine Aufzählung alter Berufe aus dem Jahr 1798 und Angaben zum aktuellen Viehbestand. Es ist ein zugegebenermaßen schwieriges Unterfangen, die oft lange völlig im dunkeln liegende Geschichte der kleinen und kleinsten Dörfer und Weiler um Illmensee zu erforschen. Doch hätte man sich – nur um ein Beispiel zu nennen – im Falle des Weilers Glashütten gerne gewünscht, mehr zu erfahren als die «Tatsache», daß die Einwohner jeden Tag die Aussicht in Richtung Österreich, der Schweiz, München, Ulm und Stuttgart genießen (?) können. Woher rührt z. B. der Ortsname? Gibt es archäologische Funde über und aus diesen Glashütten? Wer könnte sie betrieben haben? Wohin gehörte der Ort territorial? Ähnliches wäre auch im Falle des Ortes Judentenberg zu fragen, der 1492 sogar einmal als *Judenberg* erwähnt ist. Gerne erfähre man auch, welche *verschiedenen Gründe* den Autor veranlaßten, die Jahre 1933–1945 nicht näher zu beschreiben! Somit bleibt leider zu konstatieren, daß die Geschichte Illmensees weiter einer umfassenden und zusammenhängenden Darstellung harret.

Raimund Waibel

Schriftenreihe des Stadtarchivs Kirchheim unter Teck – Band 3. Verlag A. Gottliebs & J. Osswalds Buchdrucke-

reien Kirchheim unter Teck 1985. 168 Seiten. Broschiert. Zum Kreis der Archive, die eine eigene Schriftenreihe herausgeben, gehört seit einiger Zeit auch das Kirchheimer Stadtarchiv. Bis jetzt sind drei Bände erschienen. Der erste Band ist einem Einzelthema (Herzogin Henriette von Württemberg) gewidmet, die beiden folgenden Bände enthalten – unter der Schriftleitung des Stadtarchivars Rainer Kilian – Beiträge zu verschiedenen Themen. Mit dem jüngst erschienenen Band 3 hat die Schriftenreihe ihr endgültiges Erscheinungsbild gefunden: Vierfarbiger Umschlag, zweiseitiger Satz, zahlreiche Abbildungen im Innern des Heftes. Hervorzuheben ist ferner der durchweg geglückte Versuch einer formal einheitlichen Gestaltung: Anmerkungsapparat mit Quellenhinweisen und ein zusammenfassendes Literaturverzeichnis für jeden Beitrag. Erfreulich und nicht selbstverständlich ist ein Register, das außer Namen auch wichtige Sachbegriffe nachweist. Die thematische Auswahl der Beiträge ist breit gestreut. Positiv darf vermerkt werden, daß auch Ereignisse aus der jüngeren Vergangenheit aufgegriffen werden. Dies gilt nicht nur für den jüngsten Band, sondern ist – wie die Ankündigung für den nächsten Band zeigt – auch für die Zukunft zu erhoffen.

Der hier anzuzeigende Band 3 enthält insgesamt acht Aufsätze. In erster Linie zwei davon sind auch von überörtlichem Interesse. Unter dem Titel *Landstandschaft und Amtsverband* schildert Christoph Drüppel die Bemühungen der Stadt Weilheim an der Teck, Ende des 18. Jahrhunderts ihr bereits 1498 bestehendes und noch 1608 wahrgenommenes, dann aber nicht mehr ausgeübtes Recht wieder zu erhalten, einen Vertreter in den Landtag zu entsenden. Was vielleicht nur als ein «Verlegenheitsrecht» begann, stand aber 300 Jahre später der Absicht des Herzogs, kleinere Städte mit Rücksicht auf die Amtsstadt politisch auszu-schalten, im Wege. Der zweite allgemein interessierende Beitrag, eine *Chronik der jüdischen Bürger Kirchheims seit 1896* von Brigitte Kneher, zeichnet die Schicksale der in Kirchheim wohnhaften Juden bis zu ihrer Verfolgung und Ermordung in den Jahren nationalsozialistischer Herrschaft nach. Die Autorin hat mit großem persönlichen Einsatz Kontakte zu Überlebenden geknüpft und eine Vielzahl persönlicher Dokumente zusammengetragen, die hier veröffentlicht werden konnten.

Dieser Aufsatz ist ein positives Beispiel für eine notwendige Geschichtsschreibung, die – zumindest im lokalen Bereich – engagierter «Laien» bedarf. Ohne deren Einsatz würde manches Kapitel – insbesondere der jüngeren Geschichte – nicht die wünschenswerte Aufmerksamkeit erfahren. Gerade weil die «Schriftenreihe» auch ernsthaft und zuverlässig arbeitenden Laienforschern ein Forum bietet und sie in ihrer Arbeit fachlich unterstützt, ist ihr ein gutes Fortkommen und auch weiterhin bei allen Beteiligten die notwendige Aufmerksamkeit zu wünschen.

Die Themen der übrigen Beiträge dieses Bandes sind: *Die älteste Urkunde des Kirchheimer Frauenklosters* (Rolf Götz), *Der Bauernkrieg im Amt Kirchheim* (Klaus Herrmann), *Kirchheim 1848* (Eberhard Sieber), *Notgeld in Stadt und Amt Kirchheim unter Teck 1917/1923 und im Kreis Nürtingen 1945* (Guido Fano), *Die Weilheimer Fürstenbilder* (Rainer Ki-

lian) und *Erinnerungen an Heinrich Gebhardt* (Rolf Knodel). Werner Frasch

LASZLO TRUNKÓ: **Karlsruhe und Umgebung. Nördlicher Schwarzwald, südlicher Kraichgau, Rheinebene, Ostrand des Pfälzer Waldes und der Nordvogesen.** (Sammlung geologischer Führer, Band 78.) Gebrüder Bontraeger Berlin und Stuttgart 1984. 227 Seiten mit 28 Abbildungen, drei Tabellen, 19 Aufschlußaufnahmen und zwei geologischen Karten. Flexibler Kunststoffeinband DM 44,-

Die Bände der «Sammlung geologischer Führer» sind einheitlich aufgebaut und bestehen stets aus zwei Teilen. Einer allgemein verständlichen Einführung in die Geologie des behandelten Gebietes folgt eine Beschreibung ausgewählter, besonders interessanter Exkursionsrouten. So werden im Band über Karlsruhe und Umgebung, der räumlich an den von Volker Schweizer unter Mitarbeit von Reinhart Kraatz verfaßten Band 72 über den Kraichgau und den südlichen Odenwald anschließt, zunächst drei große landschaftliche und geologische Einheiten beschrieben: nordwestlicher Schwarzwald, Rheinebene, Westrand des Rheingrabens, der zugleich Ostrand des Pfälzer Waldes ist. Geologisch interessant ist insbesondere der Oberrheingraben und die große Aufwölbung des oberen Erdmantels mit seinen Randgebieten. Diesem allgemeinen Teil folgen 19 Wegvorschläge und Wegbeschreibungen. Bemerkenswert ist das auch an diesem Band zu beobachtende Bemühen des Verlags, mit diesen geologischen Führern nicht nur Geologen in Forschung, Lehre und Praxis oder Studenten der Geologie, Mineralogie und Geographie eine Hilfe bieten zu wollen, sondern allen Freunden der Mineralogie und Geologie, die bei Wanderungen oder Autofahrten gerne wissen möchten, was sie sehen.

Sibylle Wrobbel

GÜNTHER MAHAL: **Knittlingen. Eine Stadt in alten Fotos und Dokumenten.** Selbstverlag Knittlingen, o. J. 122 Seiten. Pappband DM 15,- (Bezug über das Faust-Museum, Kirchplatz 2, 7134 Knittlingen)

Bildbände mit Reproduktionen alter Fotos und Postkarten haben seit geraumer Zeit Konjunktur. Der hier zu besprechende Band über Knittlingen, herausgegeben von dem Leiter des Knittlinger Faust-Museums, sticht aus der Fülle mehr oder weniger gelungener ähnlicher, aber kommerzieller Bildbände hervor. Die Dokumentation entstand auf «Umwegen»: Zunächst Aufspüren noch unentdeckter Schätze durch Aufrufe im Gemeindeblatt, Präsentation der Fotos in einer Ausstellung und zugleich Befragung noch lebender Zeitzeugen zu den Fotos. Im Druck wird das fotografische Material in den lokalhistorischen Zusammenhang gestellt. Fotos über den Alltag der Knittlinger zwischen etwa 1850–1930, Motive aus Handwerk, Feld- und Waldarbeit, aus Schulen und Vereinen, erscheinen neben fotografischen Berichten über »große Ereignisse« vergangener Zeiten: dem notgelandeten Flugzeug 1913, dem Zeppelin in Knittlingen oder gar dem Erfinder des Vordersteuer-Wasserfahrrads. Natürlich fehlen auch nicht die üblichen Orts- und Gebäudeansichten. Zwi-